

eine Einführung in die Problematik auf aktuellem Stand. – Ursula NILGEN, Historischer Schriftsinn und ironische Weltbetrachtung. Buchmalerei im frühen Cîteaux und der Stein des Anstoßes (S. 67–140 mit 46 Abb.), vertritt die These, Bernhards Verdikt gegen die cluniazensische Bauplastik habe sich im Kern eher gegen eine bestimmte Art von Buchmalerei gerichtet, die Abt Stephan Harding in Cîteaux förderte. – Fünf Beiträge behandeln die Bernhard-Rezeption im SpätMA: Adriaan H. BREDERO, Der heilige Bernhard von Clairvaux im Mittelalter: von der historischen Person zur Kultgestalt (S. 141–159). – Christopher HOLDSWORTH, The Reception of St Bernard in England (S. 161–177). – Brian Patrick MCGUIRE, A Saint's Afterlife. Bernard in the Golden Legend and in Other Medieval Collections (S. 179–211). – Peter OCHSENBEIN, Bernhard von Clairvaux in spätmittelalterlichen Gebetbüchern (S. 213–232). – Georg STEER, Bernhard von Clairvaux als theologische Autorität für Meister Eckhart, Johannes Tauler und Heinrich Seuse (S. 233–259). – Die acht folgenden Beiträge widmen sich der neuzeitlichen Bernhard-Rezeption: Gerhard B. WINKLER, Die Bernhardrezeption bei Erasmus von Rotterdam (S. 261–270). – Bernhard LOHSE, Luther und Bernhard von Clairvaux (S. 271–301). – Anthony LANE, Calvin's Use of Bernhard of Clairvaux (S. 303–332). – Ernst KOCH, Die Bernhard-Rezeption im Luthertum des 16. u. 17. Jahrhunderts (S. 333–351). – Johannes WALLMANN, Bernhard von Clairvaux und der deutsche Pietismus (S. 353–374). – Jean MESNARD, Pascal et Bernard de Clairvaux (S. 375–387). – Viviane MELLINGHOFF-BOURGERIE, Bernhard von Clairvaux in der französischen Frömmigkeitsliteratur des 17. Jahrhunderts: François de Sales (S. 389–420). – Marcel PACAUT, Saint Bernard dans l'historiographie française du 19ème siècle (S. 421–430). – Insgesamt wird die Zeitgebundenheit aller Beschäftigung mit Bernhard erhellt.

K. B.

Jörg OBERSTE, Normierung und Pragmatik des Schriftgebrauchs im cisterziensischen Visitationsverfahren bis zum beginnenden 14. Jahrhundert, HJb 114 (1994) S. 312–348, trägt Hinweise auf das Erfordernis der Schriftform in ordensrechtlichen Regelungen seit dem späten 12. Jh. zusammen und beleuchtet die wachsende Bedeutung von Aufzeichnungen in der Visitationspraxis als Ausdruck fortschreitender Verrechtlichung an Hand verschiedener Formulare Sammlungen in Ars dictandi-Hss. des 13. und frühen 14. Jh. sowie des Briefregisters des Abtes Stephan Lexington (1227–1239). Im Anhang werden die 115 *tituli* eines solchen Formularbuches aus dem Languedoc nach einer Abschrift von 1640 abgedruckt.

R. S.

Ernst TREMP, Chorfrauen im Schatten der Männer. Frühe Doppelklöster der Prämonstratenser in der Westschweiz – eine Spurensicherung, Zs. für schweizerische KG 88 (1994) S. 79–109, 1 Karte, geht der religiösen Frauenbewegung im 12. Jh. und der Reaktion der Männerkirche am Beispiel der von Norbert von Xanten (um 1082–1134) gegründeten Prämonstratenser nach. Norbert bot in seinen Doppelklöstern den Frauen die Möglichkeit, am religiösen Leben aktiv teilzunehmen. Obwohl er ihnen viel striktere Regeln als den Männern auferlegte, scheint sein Erfolg bei arm und reich enorm gewesen zu sein. Bereits im Laufe des 12. Jh. begann aber unter der Kritik einflußreicher Kreise (Bernhard von Clairvaux) die Entflechtung der Klöster, aktive Mitwirkung der Frauen